

«Prix Kujulie» für experimentelle Musik



Gute Stimmung nach ausgiebigem Brunch.



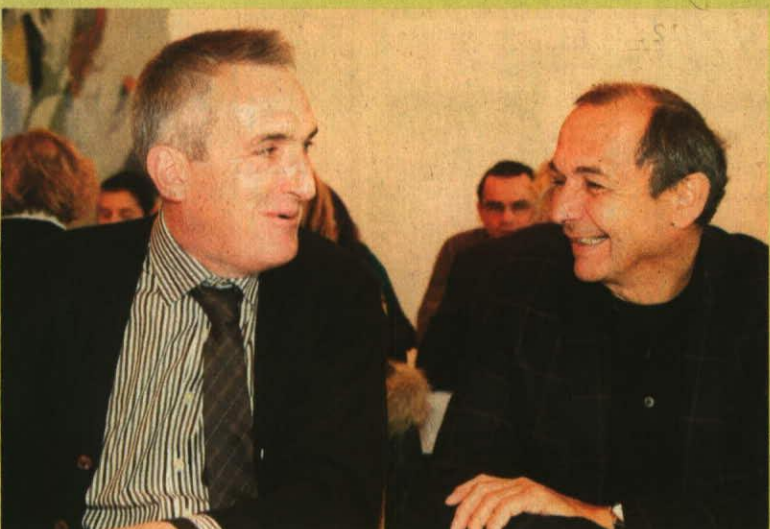
Johannes Inama, Museumsleiter Kűfer-Martis-Huus, und Daniel Quaderer, Geschäftsführer Vaduzer Medienhaus.



VU-Abgeordneter Peter Bűchel und Judith Nűscher.



Rubia hűtet das Geheimnis des «Prix Kujulie».



VU-Abgeordneter und Eschner Vorsteherkandidat Günther Kranz und Reinhard Walser vom Theater Karussell.



Erfinden sich seit 2006 immer wieder neu: Das Klanglabor mit Arno Oehri, Denise Kronabitter und Marco Sele beim Konzert im Kűfer-Martis-Huus in Ruggell.

Bilder Daniel Schwendener

Mit ihren Klangbildern machen sie die Welt hör-, spür- und vor allem erlebbar. Arno Oehri, Denise Kronabitter und Marco Sele sind zusammen das «Klanglabor» – eine Musikformation, die experimentiert, improvisiert und fasziniert.

Ruggell. – Die Welt besteht aus unzähligen Klängen. Der Mensch hört sie nur im Trubel des Alltags meist nicht. In ihrem Labor schenken Arno Oehri, Denise Kronabitter und Marco Sele auch den kleinen, leicht zu überhörenden Klängen ihre Aufmerksamkeit. Nicht nur, dass sie mit Instrumenten, mit Gegenständen des Alltags und mit ihren Stimmen spielen, sie probieren aus, kombinieren, mixen, was eigentlich nicht zusammengehört, finden neue Wege, um Töne zu erzeugen und scheinen auf diese Weise immer neue Klänge zu erfinden. Sie treten unter dem Titel Klanglabor mit noch nie dagewesenen Produktionen in Erscheinung, indem sie Klänge mit Textbildern, Videosequenzen, mit Licht oder Schauspiel kombinieren.

Kulturbeweger und Impulsgeber Nicht zuletzt deswegen hat sich die «Prix Kujulie»-Jury entschieden, dass der mit tausend Franken dotierte Kulturpreis dieses Jahr an das

Klanglabor gehen soll. Arno Oehri, Denise Kronabitter und Marco Sele zeigten sich nicht nur einmal in den vergangenen Monaten als Kulturbeweger und Impulsgeber, sondern sie verwirklichten zahlreiche Projekte, die in Liechtenstein, der Schweiz, in Österreich, aber auch in Serbien und Italien auf Interesse und Bewunderung stiessen. Zuletzt überzeugte das Klanglabor mit seiner Multimedia-performance «Mona Liza Vatermörderin» im TaK und im Theater am Saumarkt. Gewohnt experimentell hielt das Stück das Publikum mit Licht, Bild, Sprache, Schauspiel und Gesang gefangen.

Keine willkürlichen Klänge

«Durch die Kombination verschiedener Elemente und Medien entsteht etwas «Organisches» – etwas, das lebt, das seine Dynamik und seinen Charakter verändert, wenn ihm die Künstler den Freiraum geben», sagte «KuL»-Leiterin Janine Köpflin in ihrer Laudatio. Zwar wird im Klanglabor improvisiert, die Musik ist aber nie frei. Es gibt beim Klanglabor immer ein Gerüst, an dessen Verstrebungen sich die Musik entlanghangelt. «Die Klänge entstehen nie willkürlich, sondern nach einem Regieplan, der während der Probenarbeit entsteht», sagte Janine Köpflin. Für jeden Ort und jede neue Situation werden spezielle

Klangbilder entwickelt. Es ist die Vielfältigkeit, das stets Veränderte, was das Klanglabor auszeichnet.

Brunch im Kűfer-Martis-Huus

Talentierte Menschen und Gruppierungen, die etwas in der liechtensteinischen Kulturszene bewegen, die Freude an Kunst und Kultur vermitteln und die auf sich aufmerksam machen, ohne sich dabei zu wichtig zu nehmen – das sind die Anwärter für den «Kulturpreis Junges Liechtenstein», kurz «Prix Kujulie», der seit fünf Jahren jeweils im November vergeben wird. Die bisherigen Preisträger sind Andy Konrad (Schauspieler), Moritz Schädler (Kabarettist), die Mundartband Rűas und Anna Hilti (Künstlerin). Der von der Kulturzeitschrift «KuL» und der Liechtensteinischen Landesbank verliehene Preis wird im Rahmen des «KuL»-Brunchs űbergeben. Dieser fand gestern im Kűfer-Martis-Huus in Ruggell statt. Medienhaus-Geschäftsführer Daniel Quaderer bedankte sich bei Museumsleiter Johannes Inama und seinem Team für das wunderbar organisierte Frühstücksbuffet. Für das kulturelle Intermezzo, das bei einem «KuL»-Brunch nicht fehlen darf, war dann natűrlich das Klanglabor besorgt. Wie immer ein besonderes Hűrerlebnis. (red)

FOTOS KUL-BRUNCH
www.vaterland.li



Kratzen, klopfen, streicheln: Die Musiker des Klanglabors benutzen Instrumente, Gegenstände, ihre Stimmen und ein bisschen Technik, um ungewohnte Gerűusche und Klűnge zu erzeugen.